



Fortschritt – Made by FJS



Von **Wolfgang A. Herrmann**, Präsident der Technischen Universität München

Als „vir illustris“ längst in die europäische Nachkriegsgeschichte eingegangen, hat der humanistisch gebildete Franz Josef Strauß für und in Bayern nachhaltig wirksame Technikpolitik gemacht. Was König Max II. hundert Jahre vorher mit den „Nordlichtern“ in der Wissenschaft begonnen hatte, vollendete Strauß in der Technik. Adenauers junger Atomminister arrangierte mit dem Sozialdemokraten Hoegner die erste Forschungs-Neutronenquelle „made in USA“ auf deutschem Boden. In Heinz Maier-Leibnitz

fand sich der kongeniale TH-Physikprofessor, der am 31. Oktober 1957 im Garching „Atom-Ei“ eine neue Ära der deutschen Spitzenforschung begründete. Nicht nur im Fußballsport (Bern, 1954), auch in der Wissenschaft waren wir somit bald nach Ende des schrecklichen Weltkriegs wieder international geachtete Partner, auf die man sich fortan verlassen konnte. Später sollte Edmund Stoiber die Kraft haben, das altersschwach gewordene „Atom-Ei“ durch die aktuell leistungsfähigste Forschungs-Neutronenquelle (FRM II) zu ersetzen, jetzt



Strauß führte die Luft- und Raumfahrtindustrie in eine neue Zukunft. Er legte den Grundstein des heutigen Airbus-Konzerns.

aber komplett „made in Germany“. Deutschland, führende Technikonation!

Franz Josef Strauß erkannte in der Atomkraft den Schlüssel für den Wiederaufbau einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Nur so war damals das Desiderat einer zuverlässigen, hochdichten Energieversorgung erfüllbar. Mithin hat Strauß das „deutsche Wirtschaftswunder“ visionär mitgestaltet. Da er zeitlebens auf den technischen Fortschritt setzte, würde er die in unseren Tagen angelaufene Neuausrichtung der Energiepolitik heute ebenso konsequent vorantreiben. Denn die „Energiewende“ ist in ihrem Kern fortschrittliche Technologiepolitik, mit der sich maßgeblich sein Nachfolger Horst Seehofer identifiziert.



Er hat mit unbändigem Optimismus die Weichen gestellt

Auch die Luft- und Raumfahrt ging mit Strauß in eine neue, friedfertige Zukunft. Während man Willy Messerschmitts flugtechnische Pionierleistungen für kriegerische Zwecke missbraucht hatte (erster serienmäßiger Strahlflugantrieb, Me 262), läutete Strauß über MBB mit der Airbus-Familie die heutige Zivilluftfahrt ein.

Als bayerischer Ministerpräsident setzte er den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals durch, der die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbindet und Bayern an den verkehrs- und handelsstrategischen Puls Europas brachte. Da mag es widersprüchlich erscheinen, dass derselbe FJS den Umweltschutz erstmals in einer Länderverfassung verankern ließ (1984) und dass ohne FJS der internationale Flughafen im Erdinger Moos nicht zeitgemäß entstanden wäre. Strauß war eben klug genug, eine lebenswerte Heimat mit moderner Technik und Infrastruktur zu verbinden. Das Raffineriezentrum in Ingolstadt/Neustadt, BMW in Regensburg und Dingolfing: Überall war der Stratege und Taktiker FJS im Spiel. Bruchlos sind ihm seine politischen Nachfahren in dieser logischen Symbiotik gefolgt, des-

halb steht Bayern heute so gut da. Dazu trug aber auch seine tatkräftige, oft hemdsärmelige Außenpolitik bei: Russland und China erschloss er für Deutschland diplomatisch und wirtschaftlich, die Treffen mit Mao Tse-tung in Peking (1975) und mit Gorbatschow in Moskau (1987) hatten legendäre Kraft.

Franz Josef Strauß, der durch und durch bayerische Mensch, glaubte zeitlebens für sein Land an eine bessere Zukunft. Er hat ihr mit unbändigem Optimismus die Weichen gestellt, mit dem Blick nach oben und nicht frei von immer wiederkehrendem, augenzwinkerndem Selbstzweifel. „Konservativ an der Spitze des Fortschritts.“ FJS – ein großer Diener eines Landes, das unsere Heimat ist.

Prof. Wolfgang A. Herrmann steht seit 1995 als Präsident an der Spitze der Technischen Universität München (TUM). Er ist der am längsten amtierende Präsident einer deutschen Hochschule. Unter seiner Ägide ist die TUM zu einer der besten Universitäten Europas aufgestiegen. Herrmann gehört zudem zu den international meistzitierten deutschen Chemikern.